

Endlich arbeitsfähige Leitungen im Wohngebiet

So geht es nicht

Genosse Paul Marschall,
Vors. des Wohnbezirksausschusses 47
der Nationalen Front in Rostock:

Erfreut las ich in Nummer 1/1962 des „Neuen Weg“ den Beitrag „Die Kreisleitung hilft den WPO noch zuwenig“. Ich selbst arbeite seit Jahren in Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front in Rostock und habe ähnliche Erfahrungen gemacht. 1957 organisierte ich zum Beispiel im Wohnbezirk 47, wohin ich verzogen war, einen Wohnbezirksausschuß, weil es dort keinen gab. Mir war klar, daß einem solchen „Ausschuß“ nur mit Hilfe und Unterstützung der Partei das notwendige aktive Leben gegeben werden konnte. Wie es aber damit aussieht, dafür einige Beispiele.

Unter anderem regten wir 1959 vom Ausschuß den Bau eines Kinderspielflplatzes an. Er wurde auch gebaut, aber die Genossen, die im Wohnbezirk wohnen

und in BPO organisiert sind, blieben der Arbeit fern, obwohl wir sie wiederholt auf forderten. Jedesmal, wenn sie von uns um Mitarbeit im NAW angesprochen werden, erklären sie, daß sie keine Zeit haben und ihre gesellschaftliche Arbeit im Betrieb machen.

Zu kritisieren ist auch das Verhalten des Sekretärs unserer WPO, der sich keineswegs für die Anleitung der Arbeit der Nationalen Front verantwortlich fühlt. Statt zu helfen, löste er den Vorsitzenden des Ausschusses ab. (*Wozu er gar kein Recht hatte.*) Als der Wohnbezirksausschuß eine Einwohnerversammlung einberief, sagte die Parteileitung der WPO, diese Versammlung kann sogleich unsere Gesamtmitgliederversammlung sein.

Wir sind mit dieser Arbeitsweise unserer Parteileitung sehr unzufrieden und erwarten, daß durch die Parteiwahlen eine arbeitsfähige Leitung geschaffen wird.

Genossen aus Betrieben fehlen noch

Genosse Erich Stehr,
Leitungsmitglied der WPO 77a
im Magdeburger Stadtbezirk Südost:

In einer Parteiaktivtagung und in anschließenden Seminaren mit allen Leitungsmitgliedern haben uns die Genossen vom Stadtbezirk die Wahldirektive erläutert. Ich fand diese Seminare sehr gut, weil wir dabei alle Fragen einmal gründlich besprechen konnten. Inzwischen hat unsere WPO die Wahldirektive in einer Mitgliederversammlung diskutiert und sich erste Gedanken für die Vorbereitung der Mitgliederversammlung gemacht.

Die wichtigste Aufgabe für die Genossen im Wohngebiet ist die Mitarbeit in der Nationalen Front. Künftig sollen auch die Hausgemeinschaften durch ihre Erziehungsarbeit ins Produktionsaufgebot mit eingreifen. Unsere alten Genossen und

Hausfrauen können aber zu den Fragen der Betriebe wenig sagen, weil sie diese nicht aus eigener Anschauung kennen. Die Genossen und Kollegen aus den Betrieben helfen uns bisher jedoch nur in bestimmten Kampagnen, nur wenige Genossen arbeiten ständig mit. In manchen Häusern wohnen vier bis fünf Genossen, und trotzdem haben sie keine aktive Hausgemeinschaft. Es ist doch nicht richtig, daß ein Genosse, der im Betrieb aktiv tätig ist, zu Hause, wenn er die Korridortür geschlossen hat, die Filzpantoffeln anzieht und ein neues Leben beginnt. Manche Genossen sagen auch: Ich helfe dann im Wohngebiet mit, wenn ich im Betrieb von einer Funktion entbunden werde.

Die Parteiorganisation im Wohngebiet kann nach dem Statut den Genossen aus